

**Öffentliche Sitzung des Ausschusses für Kultur, Freizeit und  
Fremdenverkehr am 15.07.2013**

**Anwesend:**

**Vorsitzender**

Oberbürgermeister Steppberger, Andreas

**Stadtratsfraktion der CSU**

Stadtrat Bacherle, Horst

Stadtrat Eisenkeil, Sigurd Dr.

Stadträtin Gabler-Hofrichter, Elisabeth

bis Prot.-Nr. 8b) anwesend

Stadträtin Grund, Claudia Dr.

Bürgermeister Schmidramsl, Josef Dr.

**Stadtratsfraktion der SPD**

Stadtrat Nieberle, Gerhard

**Stadtratsfraktion der FW**

Stadtrat Beck, Gerhard

Stadtrat Köppel, Günther Professor

**Stadtratsfraktion GRÜNE**

Stadträtin Knipp-Lillich, Manuela

**Referenten**

Herr Bender, Lars

Verwaltungsdirektor Bittl, Hans

Frau Fürsich, Annette

Stadtkämmerer Rehm, Herbert

ab Prot.-Nr. 3 bis Prot.-Nr. 6 anwesend

**Abwesend:**

**Stadtratsfraktion der SPD**

Stadtrat Alberter, Christian

Verw.Amtsrat Ziegelmeier, Karl

Beginn: 17:00 Uhr

Ende: 18:49 Uhr

1. Verleihung des Kulturpreises 2013;  
Behandlung in nicht öffentlicher Sitzung
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 13.05.2013
3. Vortrag von Frau Prof. Dr. Kerstin Merkel zum Thema  
"Eichstätter Gärten"

4. Antrag auf Zusammenlegung des Adventsmarktes der Stadt Eichstätt und der Kunsteisfläche von Pro Eichstätt
5. Gastronomische Bewirtung im Alten Stadttheater ab dem 01.01.2014
6. Künftige Nutzung der Räume des ehemaligen Lokals "Pacifico" im Alten Stadttheater Eichstätt
7. Bezeichnung einer öffentlichen Fläche in Eichstätt als "Bolca-Platz"
8. Information, Verschiedenes; Straßenbenennungen in den neuen Baugebieten Landershofen und Weinleite
9. Information, Verschiedenes; „Kulturdreikampf“ zwischen Eichstätt, Ingolstadt und Neuburg a.d.Donau
10. Information, Verschiedenes;  
Altstadtfest 2013

---

### **Protokoll-Nr. 1 (Vorlage 2013/238)**

Betreff: Verleihung des Kulturpreises 2013;  
Behandlung in nicht öffentlicher Sitzung

#### **Niederschrift:**

Oberbürgermeister Steppberger gibt bekannt, dass die Beratung über die Verleihung des Kulturpreises 2013 in nicht öffentlicher Sitzung erfolgt. Der Tagesordnungspunkt 4 der heutigen öffentlichen Sitzung „Verleihung des Kulturpreises 2013“ wird daher in einer anschließenden nicht öffentlichen Sitzung behandelt.

Die Mitglieder Kulturausschusses erheben dagegen keine Einwendungen.

**Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

---

## **Protokoll-Nr. 2 (Vorlage 2013/240)**

Betreff: Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 13.05.2013

### **Beschluss:**

Der Kulturausschuss genehmigt das Protokoll der Sitzung vom 13.05.2013 in der vorgelegten Fassung.

### **Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

Die Beschlussfassung erfolgt einstimmig.

---

## **Protokoll-Nr. 3 (Vorlage 2013/239)**

Betreff: Vortrag von Frau Prof. Dr. Kerstin Merkel zum Thema  
"Eichstätter Gärten"

### **Niederschrift:**

Oberbürgermeister Steppberger begrüßt Frau Prof. Dr. Kerstin Merkel und bittet sie, das Thema „Ein Spaziergang durch die Gartengeschichte von Eichstätt“ den Damen und Herren des Kulturausschusses vorzutragen.

Frau Prof. Dr. Kerstin Merkel bedankt sich für die Einladung und führt Folgendes mit der beiliegenden Powerpoint-Präsentation aus:

„Gärten in Eichstätt sind ein ganz besonderes Thema, weil unsere Stadt eine der wenigen ist, in denen sich durchgehend alle Formen der Gartenkultur heute noch erleben lassen, angefangen beim mittelalterlichen Klostergarten über barocke Fürstenparks bis hin zur bürgerlichen und städtischen Grünanlage. Es ist eigentlich der Dornröschenschlaf der kleinen Stadt, der es verhindert hat, dass die Zeugnisse der Gartenkunst zugebaut wurden, wie dies mit einst berühmten Gartenanlagen, z.B. in Nürnberg oder Frankfurt, passierte.

In meinem Einführungsvortrag möchte ich mit Ihnen einen Spaziergang durch 1000 Jahre Gartenkunstgeschichte machen und Ihnen für jede Epoche eine Auswahl der hiesigen Beispiele vorstellen. Dabei möchte ich Ihr Augenmerk auf zwei Aspekte lenken:

- 1.) Hinter dem Entwurf steckt immer eine Person, deren Wünsche, Erfahrungen und Träume sich in dem Garten spiegeln. Ich werde deshalb, soweit es möglich ist, die Erbauer der Gärten in dem Vortrag miteinbeziehen und zei-

gen, dass sie es waren, die aufgrund ihres cosmopoliten Lebens die hiesigen Gärten international und innovativ gestalteten.

- 2.) Gärten sind ein Spiegel ihrer Zeit, und zwar nicht nur in künstlerischer Hinsicht, sondern noch vielmehr des politischen und soziokulturellen Lebens, auch die Gärten der kleinen Residenz an der Altmühl.

#### Kapuzinergarten, Kilian, Stadtansicht, Detail, 1628

Wir starten mit dem ältesten Garten in Eichstätt: Dem Kapuzinergarten. Die Klostergründung um 12 Jh. (1166) besaß schon einen Klostersgarten, doch die ersten bildlichen Quellen stammen aus dem 17. Jh. Sinn und Zweck des Klostersgartens war immer primär der Selbstversorgung der Mönche mit Lebensmitteln und Heilpflanzen. Dementsprechend gab es einen Obstgarten mit Bäumen, einen Gemüsegarten mit Beeten und einen Heilpflanzengarten in der Nähe des Spitals. Im Klosterplan von St. Gallen liegen die Beete mit den Heilkräutern - der Herbarius - sinnfällig in der Nähe des Hospitals, die locker gepflanzten Obstbäume - der Hortus- bilden einen Wald zur Rekreation. Auf Kilians Stadtansicht sieht man nördlich des Klosters ein großes Areal mit einigen Bäumen, östlich hingegen zwei sorgfältig angelegte geometrische Kompartimente.

#### Villandry

Das war nun aber keineswegs reine Zierde, man hat vielmehr das praktische mit dem schönen vereint und gerne auch Kohl oder Heilpflanzen so elegant komponiert, wie man das heute in Villandry nachgebaut hat. (1536 ff., ab 1970 rekonstruiert).

Im Mittelalter gab es neben dem Klostersgarten nur noch den häuslichen Nutzgarten, wie man ihn sich auch bei den Burgen wie der Willibaldsburg vorstellen muss.

Warum gab es aber im Mittelalter keine repräsentativen Gartenanlagen? In dieser Zeit war der Garten noch kein Prestigeobjekt und noch kein Kennzeichen für Macht und Geld des Fürsten. Dieser hatte auch im Mittelalter keine Residenz, sondern zog von einem zum anderen Wohnsitz. Diese Lebensform war keine Grundlage für die aufwendige Anlage eines Ziergartens. Zudem hatte man weder die zeitliche noch die finanzielle Kapazität und auch keine Arbeitskraft. Entsprechend waren die privaten, auch die fürstlichen Gärten auf die Produktion von Nahrungsmitteln ausgerichtet.

#### Rasenbank und Laube

Doch bei allem praktischen Denken findet man im Mittelalter immer wieder einige Elemente, die ausschließlich der Ästhetik und des Wohlbefindens dienen: Die schattenspendende Laube und die kühle Rasenbank. In zahlreichen spätmittelalterlichen Stichen und Buchmalereien finden sie sich in den typischen kleinen Gärtchen, ummauert oder mit geflochtenen Weidenzäunen eingefasst. Die Blumenauswahl muss man sich bescheiden vorstellen, sind doch die meisten unserer heutigen Blühpflanzen Importe aus späterer Zeit. Die Idee des mittelalterlichen Gartens heißt Hortus Conclusus, der geschlossene, ummauerte, geheime Garten.

### Maria im Rosenhag; Der Liebesgarten

In der Dichtung und der Malerei wurde der Hortus Conclusus zum Symbol der jungfräulichen Maria, zugleich aber auch Schauplatz von höfischer Minne und Erotik.

### Villa Medicea in Carregi, Poggio a Cajono, Asolo Catharina Cornaros Gärten

In der italienischen Renaissance entdeckte man den Garten genauso neu wie die wilde Natur; letzterer huldigte man zwar lyrisch, blieb ihr aber realiter lieber fern. Die neue Idee des Gartens kommt - wie soll es in der Renaissance anders sein - aus der Antike, kannte man doch in Italien noch manch römische Villa und ihre ausgedehnten Gärten nicht nur aus der Literatur wie von Vitruv, sondern tatsächlich als Ruine. Der Zusammenhang von Architektur und Garten, die geometrische Anordnung von Beeten und Pflanzen, die scharf geschnittenen Zierhecken, die Integration von Wasserflüssen, Becken, Springbrunnen, die ausgedehnten Arkaden und Laubengänge für Spaziergänge im Schatten - all das wurde in der Renaissance wiederentdeckt und reaktiviert. Der hierfür benötigte Platz stand in den engen Innenstädten nicht zur Verfügung, also startete in Florenz, Rom und Venedig seit dem späten 15. Jahrhundert ein unvergleichlicher Exodus ins Umland, wo man moderne Villen baute und mit riesigen Gärten umgab, die sogenannte Villegiatura entstand, was wir heute vielleicht mit Ferienhaus oder Sommerfrische übersetzen würden, allerdings in edelster Form.

### Ansicht Willibaldsburg

#### Belvedere Rom

In Deutschland ließen derartige Gärten noch auf sich warten. Sicher einer der frühesten italienisch inspirierten Gärten findet sich in Eichstätt. Martin von Schaumburg war vor seiner Zeit als Bischof ein weitgereister Mann, so ist 1549/50 ein Romaufenthalt belegt. In Eichstätt ließ er um die Willibaldsburg weite Gartenanlagen anlegen. Er muss die römischen Gärten vor Augen gehabt haben, kämpfte man doch in der hügeligen Stadt durchaus mit ähnlichen Problemen wie in Eichstätt. Berühmte Anlagen seiner Zeit waren vor allem der Gartenhof des Belvedere, der noch mehr mit antikem Skulpturenschmuck als mit seinen Zitrusbäumen glänzte. Gerade auf Roms Hügeln entwickelten sich die Terrassengärten, die auch für die Willibaldsburg zwingend waren. Die Planierungsarbeiten der Hänge dauerten Jahre, auch die Veredelung des kargen Bodens war ein langwieriges Unterfangen. Martin von Schaumburg ließ Garten-, Lust- und Sommerhäuschen bauen, Bewässerungssysteme installieren und fremdländische Blumen pflanzen.

### Bild aus dem Hortus, Porträt Gemmingen

Der Nachfolger von Martin von Schaumburg, Bischof Johann Conrad von Gemmingen, war ebenso reiselustig und gartenbegeistert: Paris (1587), London, Siena (1588), Perugia (1589) und Bologna (1589) waren Stationen seines Lebens. Sein Hauptinteresse galt der Pflanzenvielfalt, die Sammlung wertvoller Pflanzen war berühmt und wurde im „Hortus“ bildlich festgehalten. Die Anlage an der Willibaldsburg gedieh zu einem botanischen Garten. Den berühmtesten hat Gemmingen sicher in Bologna kennengelernt. Die italienischen Universitätsstädte Padua, Pisa und eben Bologna bauten seit der Mitte des 16. Jahrhunderts ihre botanischen Gärten aus, die den medizinischen Fakultäten ange-

schlossen waren. Im Norden folgten 1577 Leyden, 1580 Leipzig und 1599 Heidelberg. Die Pflanzen wurden in ihrer Gesamtheit gesehen: Ihre Schönheit, ihr Duft und eben auch ihr medizinischer Nutzen. Gerade die aus den neu entdeckten Kontinenten importierten Gewächse waren teure Attraktionen, deren Nähr- und Nutzwert es erst zu erforschen galt.

Die schon von Martin von Schaumburg vorgegebene Geländeformulierung ist leider nicht eindeutig überliefert, es gibt keine verbindlichen Karten oder Ansichten der Burggärten. Jedenfalls besaß der Eichstätter Hortus noch nicht die für Italien so typische „große“ Symmetrieachse, die Garten und Architektur zu einer Einheit zusammenband. Die Anlage legte sich vielmehr organisch um die Burg und war in ihren einzelnen Kompartimenten mit vielen kleinen Achsen gegliedert. Insgesamt waren es acht Areale, deren Bepflanzung im Wesentlichen nach den Herkunftsländern sortiert war.

#### Furttentbach, Architectura Civilis 1628, Bastion mit Garten

##### Furttentbach, Architectura Privata, Gärtchen

Wenn auch kein italienisches Gesamtkonzept realisiert werden konnte, übernahm Bischof von Gemmingen doch zahlreiche Details aus dem Süden, nicht nur die Idee der botanischen Sammlung. Die typische Verbindung von Kunst und Garten findet sich in Eichstätt, zahlreiche kunstvoll ausgestattete Gartenhäuser, „gemalte Säle und Lust-Zimmer“ luden zum Verweilen ein; Preziosen wie versteinerte Tiere aus den umliegenden Steinbrüchen, Skulpturen und wertvolles Mobiliar, so „ein runder Tisch, mit silbernen Blumen und Insekten eingelegt“ (Quelle Hainhofer) lockten den Betrachter. Auch versuchte der Bischof, den Übergang seines Palasts zum Garten sinngemäß „italienisch“ zu gestalten. Seine Zimmer öffneten sich auf eine große Dachterrasse - eine architektonische Neuheit in Deutschland und von italienischen Flachdächern inspiriert. Hier standen im Sommer Holztröge und Glastöpfe mit frostempfindlichen Pflanzen. Im Winter wurden trockene Bäume und Holzböcke installiert, auf denen die Winterfütterung für die Vögel stattfand. Oft kamen über 200 angefliegen, die auch im Sommer den Bischof mit ihrem Gesang erfreuten. Er dachte anders als seine Zeitgenossen, die die Vögel gefangen in Volieren hielten, Gemmingen mochte es lieber, dass sie freiwillig zu ihm kamen. In seinen Zimmern verlief die Wasserleitung so, dass man hier das Rauschen hören konnte, er holte sich quasi die Wasserspiele akustisch in die Innenräume. Eine „botanische Treppe“, deren Decke mit Blumen bemalt war, führte aus seinen Zimmern herab durch die Schatzkammer in den Bereich des Gartens, den einst der Zwinger einnahm. Diese direkte Verbindung von Appartement, Kunstschatzen und Garten ist wieder durchaus italienisch gedacht, wenn auch den Eichstätter Umständen baulich angepasst. Italienisch ist zudem die optische Verbindung zum Umland. Feld und Wald waren von den hochliegenden Gärten gut zu sehen und die Altmühl bildete ein glitzerndes Band um die Anlage. Der Chronist Hainhofer glaubte gar, die Altmühl sei dazu extra umgeleitet worden (1611). Das Gartenkonzept des Bischofs sah keine geschlossene Anlage vor, sondern bezog das Umland optisch mit ein. Der gichtkranke Bischof ließ sich gerne „in das grün und Umfeld tragen“.

Wie die Gärten einst aussahen, kann man in den Graphiken von Furttbach erahnen. Das Bild zeigt einen Garten hoch oben auf einer Befestigung, ganz ähnlich wie das bei der Willibaldsburg gewesen sein muss.

Beschreibung: Furttbach bereiste zur selben Zeit wie die Eichstätter Bischöfe Italien, sah dieselben Gärten und verarbeitete sie in seinen Architekturbücher, in denen er Deutschland wichtige Vorlagen für Wohn- und Gartenbau lieferte. Die Bücher werden sind in der Ausstellung zu sehen. (Bei der Frage nach der Inspiration zum Hortus darf man eine wichtige Person nicht außer Acht lassen: Elias Holl, der Architekt der im Renaissancestil umgebauten Willibaldsburg. Holl kannte Venedig und dessen Umland bestens, damit auch die palladianischen Villen und Gärten. Durch die Gespräche mit diesem weltgewandten Architekten, der Augsburg so wesentlich neu gestaltete, dürfte der Bischof auch manche Inspiration erfahren haben.)

Der Dreißigjährige Krieg zerstörte nicht nur den Eichstätter Hortus, sondern verhinderte auch eine weitere Entwicklung der Gartenkunst in Deutschland. Auch hier ist Eichstätt ein kleiner Spiegel seiner Zeit, die schrecklichen Zerstörungen konnten erst nach 1700 allmählich repariert werden. Doch Glück im Unglück - gerade diese Zerstörungen machten es möglich, aus dem mittelalterlichen Eichstätt eine einheitliche Barockstadt zu konzipieren, wie wir sie heute noch kennen. Maßgeblich sind hierfür Bischof Franz Ludwig Schenk von Castell und die Baumeister Gabrieli und Pedetti verantwortlich. Für die Gartenkunst begann nun wie in ganz Deutschland die barocke Zeit, allerdings nicht mehr an Italien, sondern am absolutistischen Frankreich orientiert.

#### Hofgarten, Stich

Ab 1725 verlegte der Bischof seine Residenz in die Stadt. Auf einer Burg zu hausen war nicht mehr modern, der Fürst baute sich eine städtische Residenz, umgeben von Domherrenhöfen im allerneuesten Stil. Der streng gepflasterte innerstädtische Residenzplatz war kein passender Ort für einen fürstlichen Garten. Stattdessen baute man vor der Stadt genau wie alle deutschen Kleinfürsten eine Sommerresidenz mit großzügigem Garten, und alle hatten hier nur ein Vorbild: Ludwig XIV. von Frankreich.

#### Versailles, Gartenansicht

Ludwigs Sommerresidenz war eigentlich Versailles. Mit diesem Lustschloss suchte er seinen Stadtpalästen in Paris zu entfliehen, doch als Versailles durch zahllose Anbauten und die Gigantomanie der Garten regelrecht aus den Fugen geriet, suchte Ludwig seine Entspannung in kleineren Schlössern der Umgebung, die er dann auch sehr bewusst in einem überschaubaren Maßstab hielt.

#### Marly

Sicher das berühmteste davon ist Marly, eine Ansammlung kleiner Villen, die eine größere in der Mitte wie Trabanten umkreisen. Sinnfällig wohnte Ludwig im Zentrum und in den Trabentbauten ausgewählte Adlige, die ihn begleiten durften.

### Marly, Mainz, Kassel

Zahlreiche Kopien von Marly sollten in Deutschland entstehen (Mainz, Kassel...), doch kombinierten die praktischen Deutschen das Baukonzept gleich mit Galerien, in denen im Winter die wertvollen Zitronen- und Orangenbäumchen untergebracht wurden.

### Kassel, Eichstätt

So auch in Eichstätt, wo man sich an einer deutschen Marly-Kopie orientierte, der Kasseler Orangerie, die 1703-11 unter dem baufreudigen Landgraf Karl errichtet wurde.

### Hofgarten, Stich

Der Garten in Eichstätt ist in der Dimension eigentlich bescheiden, war aber in modernsten Formen gehalten. Vom Obergeschoss hatte der Fürst einen wunderbaren Blick auf die Broderie-Paterres, in denen Buchshecken wie textile Stickmuster angeordnet waren (Broderie = Stickerei). Neben diesen schattenlosen Flächen verliefen Alleen von Formbäumchen und sogenannte Kabinette - Räume mit Wänden aus geschnittenen Buchenhecken. Hier konnte man im heißen Sommer Schatten finden. Brunnen und Wasserspiele belebten und spiegelten den Garten.

Die Anlage war keineswegs an der Altmühl zu Ende, sondern sollte sich idealerweise am gegenüberliegenden Hang fortsetzen. Das war eher als „Point-de-vue“ gedacht und weniger zum Promenieren.

Dieser Garten ist typisch für den Absolutismus, man unterwarf die Pflanzen und die Landschaft dem menschlichen Willen und brachte sie in eine Kunst-Form. Die Umformung der Landschaft ging so weit, dass man wahrhaft Berge versetzte oder neu modellierte, dazu standen dem König von Frankreich seine Soldaten zur Verfügung, auch der Landgraf von Kassel griff auf seine Armee zurück, um einen Berg inmitten der flachen Karlsaue aufzuschichten. Diese Probleme hatte man in Eichstätt nicht, denn das flache Schwemmgelände und die Hänge boten von Natur aus eine optimale Ausgangslage.

### Cobenzl, Wiener Belvedere

#### Ludwig Graf Cobenzl, 1744-1792, Domprobst

Die internationalen Verknüpfungen der Eichstätter Gartenkultur lassen sich bestens am Cobenzl-Schlösschen ablesen. Genau genommen sind es zwei Schlösschen, die durch Terrassengärten verbundenen werden. Das berühmte Vorbild steht in Wien: das obere und untere Belvedere, 1714 von Prinz Eugen von Savoyen bei Johann Lucas von Hildebrand in Auftrag gegeben. Die Eichstätter Verbindungen nach Wien verlaufen gleich doppelt. Der Architekt des Cobenzl-Schlösschens ist Gabriel de Gabrieli, der seine Ausbildung in Wien erlebte und auch nach seinem Wechsel über Ansbach nach Eichstätt sich stets auf dem Laufenden hielt, was die aktuellste Architektur anging. Der Erbauer, Graf Cobenzl, besaß engste familiäre Bande nach Wien, wo sein Vater und seine Brüder ranghohe Stellen einnahmen. Bei seiner Kandidatur als Bischof von Eichstätt wurde Cobenzl vom kaiserlichen Hof unterstützt.



Doch wenn auch die architektonische Idee übernommen wurde, so konnten die Nutzungen unterschiedlicher nicht sein. In Wien finanzierte Prinz Eugen das Belvedere aus seinem Kriegslohn als Türkenbezwinger, inszenierte seine Wohnpracht im oberen Schloss und präsentierte seine Kunstsammlungen im unteren. Der riesige Park beheimatete seine Menagerie und kostbare Pflanzen und war in seiner Größe und Pflegeintensität ein Abbild absolutistischen Denkens. Ganz anders die kleine exquisite Cobenzl-Anlage, die vom freimaurerischen Denken getragen wurde, sollte sich hier doch ohne Standesdünkel Adel und Bürgerliche treffen und die Bibliothek von Cobenzl jedermann zur Verfügung stehen.

Doppelt, kürzen - streichen - verschieben (Man sieht in Eichstätt mit dem Hofgarten und den Cobenzl-Schloss einen Trend, der im Italien des 16. Jahrhunderts seinen Ausgang nahm: die sogenannte Villegiatura. Raus aus der Stadt, in der durch die Mauerringe beengte Verhältnisse, schlechte Luft und Krankheiten die Lebensqualität minderten. Wer es sich leisten konnte, baute vor den Mauern eine Sommerfrische. Um Venedig entstanden so die berühmten palladianischen Villen, aber auch um Rom und Florenz zog man sich mehr oder weniger weit aus der Stadt zurück. Später in Frankreich inszenierte sich Ludwig XIV. in seinen Ferienresidenzen, und die deutschen Kleinfürsten bauten eifrig entsprechende Landsitze nach, hier in bayerischer Nähe seien nur Schleißheim, die Favorite bei Bayreuth oder Schloss Seehof bei Bamberg genannt. Der Eichstätter Bischof schien weite Anfahrten nicht zu schätzen und hätte seine Sommerresidenz theoretisch gar zu Fuß zu erreichen.)

#### Gartenhäuser Eichstätt, Goethes Gartenhaus in Weimar

Die grünen Erholungsparadiese vor den Stadtmauern waren kein Privileg des Adels, das Bürgertum zog rasch nach. Zum einen aus existentieller Notwendigkeit, waren doch die Gärten wichtige Nahrungslieferanten. Aber auch die persönliche Erholung spielte eine Rolle. So umgab auch Eichstätt ein Grüngürtel bürgerlicher Gärten, die man z.B. gut neben dem Kapuzinerkloster erkennen kann. Hier sind gar noch sehr wertvolle architektonische Zeugen, drei einzigartige Gartenhäuser, wie sie sich in Deutschland kaum erhalten haben. Mittlerweile sind alle drei renoviert, doch vermag man sich bei der heutigen Situation kaum mehr vorstellen, dass sie einst in Gärten lagen. Wie man sich ein solches Gartenhaus im Gebrauch vorstellen muss, kann man bei dem berühmtesten in Weimar nachvollziehen. Goethe hat es 1776 gekauft und als Rückzugsort behalten, als er 1782 in das Stadthaus am Frauenplan zog. Er arbeitete hier an Egmont und Torquato Tasso, nutzte es aber auch als Liebesnest mit Christiane Vulpius, wovon die Rechnungen eines Schlossers zeugen, der in kurzer Zeit dreimal das gebrochene Bett reparieren musste.

#### Park England, Landschaftsteil Hofgarten, Residenzgarten, Kapuzinergarten

Goethe setzte in seinem Weimarer Garten neueste kreative Ideen um: weg vom streng geometrischen Garten, ganz im Sinne der Aufklärung und im Sinne von Jean Jaques Rousseaux „Zurück zur Natur“. Die Engländer setzten diese revolutionäre Neugestaltung als erste um und schufen die riesigen Landschaftsparks. In Eichstätt gibt oder gab es gleich drei Reaktionen auf diese

neue Form. Als Eugène de Beauharnais, dem Stiefsohn von Napoleon, als Herzog von Leuchtenberg nach Eichstätt kam, wurde unter ihm der Hofgarten entsprechend umgestaltet. Ein tiefer Eingriff in die Stadtgestaltung war die „Aufforstung“ des Residenzplatzes mit Bäumen, so dass auch vor der fürstlichen Residenz eine Art englischer Park entstand. Sogar innerhalb der Klostermauern setzte sich die neue Gartenmode durch, so gaben die Kapuziner ihre Obstgärten auf und ließen statt dessen einen Wald wachsen, der sie an das toskanische Laverna erinnern sollte, wo einst der heilige Franziskus seine Stigmata empfing. Während der Hof- und der Kapuzinergarten mit beachtlicher Baumpracht imponieren, wurde der Residenzplatz ca. 1950 abgeholzt und mit Rasen bepflanzt, dann aber nach den ursprünglichen Entwürfen komplett gepflastert.

### New York, Boston

Wie sieht es mit heutigen Gartenkonzepten aus, finden sich Reflexe in Eichstätt? Der aktuelle Trend lautet Renaturierung, salopp gesagt wird alles begrünt, was irgendwie eine Fläche bietet. Großartige Beispiele finden sich in den USA, so die begrünte Hochbahn in New York, wo man in einer Art Park auf Stelzen weite Strecken über die Stadt schlendern kann. Ähnlich spektakulär ist die in einen Park verwandelt achtspurige Stadtautobahn in Boston, wo der Verkehr jetzt in einem Tunnel darunter fließt. Derart spektakuläre Beispiele findet man in Eichstätt nicht, aber immerhin einen Reflex auf das aktuelle „Urban gardening“ bzw. „Transition Town“.

### New York - Boston - Eichstätt

Was ist „urban gardening“? Weltweit nehmen die Menschen auf eine neue Art Besitz vom städtischen Umfeld: Sie schließen sich zusammen und legen auf Plätzen, in Parks, in Industrieruinen und Hinterhöfen gemeinschaftlich betreute Nutzgärten an und geben dem städtischen Leben auf diese Weise eine vollkommen neue Qualität. Die Idee ist in die postfossile Zukunft ausgerichtet und hat sich in den USA in ziemlich anarchistisch anmutenden Szenarien entwickelt. So hat eine Gruppe an prominenter Stelle in der Südspitze von Manhattan einen solchen „Garten“ errichtet, eine andere baut in Washington auf einem sehr breiten Grünstreifen Gemüse an und bewässert es illegal mit Wasser aus dem städtischen Kanalsystem, das man angezapft hat. In Eichstätt hat sich eine studentische Gruppe zusammengetan, um in dem Kapuzinergarten Gemüse anzubauen. Allen gemeinsam ist ein Gedanke: Nachhaltigkeit.

Wenn man aktuelle Trends in der Begrünung sehen will, dann muss man in unsere Nachbarstadt Ingolstadt schauen. Das Wachstum der letzten Jahre war eine Herausforderung, das in gärtnerischer Hinsicht von zwei Institutionen getragen wird: das städtische Gartenbauamt und Audi. Beide folgen dem Prinzip Nachhaltigkeit. Neu angelegte Straßen werden fast alle von jungen Alleen begleitet, die Baumauswahl trägt dem Klimawandel Rechnung, und die Grünstreifen sind mit bienenfreundlichen Blühpflanzen belegt, was jedes Jahr zur Kritik bei ordentlichen Autofahrern wegen des unordentlichen Aussehens führt. Audi steht in der Pflicht wegen der enormen Flächenversiegelung. Nur wenige kennen die Biotope, die als Ausgleich angelegt wurden, die aber in einem eigenen Vortrag vorgestellt werden.

Eichstätt kann stolz sein auf seine einzigartige Gartentradition, immer innovativ, immer auf dem neuesten Stand. Nur aktuell ist man noch nicht richtig angekommen. Zu lange galten Bäume als Schmutzerzeuger und Parkplatzdiebe, doch seit der Rettung des Kapuzinergartens vor einer Zerstörung durch ein dort geplantes Parkhaus bahnt sich ein Umdenken an, symbolisiert durch den kleinen „Urban Garden“ der jungen Mitbürger. Vielleicht bietet das Hortus-Jahr einen Anstoß, wieder seiner Rolle als Gartenstadt gerecht zu werden und den Anschluss an die aktuelle Gartenkunst wiederaufzunehmen.

Johann Friedrich von Ow, Gutsherr auf Hirrlingen und Sternegg, kaiserlicher Rittmeister und bischöflich eichstättischer Rat sowie Oberstallmeister und Pfleger zu Dollenstein (Dollnstein)

Gartenpavillon 1719: dendrochronologisch datiert.“

Oberbürgermeister Steppberger und die Mitglieder des Kulturausschusses bedanken sich bei Frau Prof. Dr. Merkel für Ihre Ausführungen.

#### **Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

---

#### **Protokoll-Nr. 4 (Vorlage 2013/44/1)**

Betreff: Antrag auf Zusammenlegung des Adventsmarktes der Stadt Eichstätt und der Kunsteisfläche von Pro Eichstätt

#### **Vorgang:**

Durch Herrn Stadtrat Horst Bacherle wurde im Stadtrat ein Antrag zur Prüfung der Zusammenlegung von Adventsmarkt und Eislaufbahn auf dem Domplatz eingebracht. Diesem Antrag lagen Gespräche mit verschiedenen Beteiligten zu Grunde. Im letzten Jahr wurde ja bekanntlich der Adventsmarkt wie immer im Bereich des Domplatzes abgehalten. Die Eislauffläche befand sich auf dem Residenzplatz.

Der Stadt Eichstätt lag dieser Wunsch nach Zusammenlegung ebenfalls auf Grund der Nachbesprechung zum Adventsmarkt vor.

Pro Eichstätt e.V. als Veranstalter der Eislauffläche hat die Möglichkeit der technischen Umsetzung einer Aufstellung der Eislauffläche im Bereich des Domplatzes geprüft und mitgeteilt, dass die Aufstellung der Eislauffläche im unteren Teil des Domplatzes jederzeit möglich ist.

Es stehen im unteren Teil der Eislauffläche zwei alternative Standorte zur Verfügung.

- a) an der Domseite
- b) gegenüber der Domseite

Bei beiden Standorten gibt es Vor- und Nachteile. Die Alternative a) wird seitens Pro Eichstätt e.V. bevorzugt, während diese Alternative seitens der Dompfarrei abgelehnt wird.

Grundsätzlich ist noch anzumerken, dass sich im Vorfeld bereits eine Anwohnerin des Domplatzes schriftlich an die Stadt gewandt hat und darauf hingewiesen hat, dass „die Stadtväter ihren Bürgern gegenüber eine gewisse Fürsorgepflicht haben, gegenüber dem Dienst am Kunden“. Der Domplatz darf nicht noch mehr zur „Hightech-Gaudi-Meile“ gemacht werden.

Die Mitglieder des Ausschusses für Kultur, Freizeit und Fremdenverkehr werden gebeten, darüber zu entscheiden, ob

- a) die Eislauffläche grundsätzlich im Bereich des unteren Domplatzes zugelassen werden soll und
- b) an welcher Stelle im unteren Teil des Domplatzes die Eislauffläche zugelassen werden soll.

### **Beratung:**

Die Mitglieder des Kulturausschusses führen eine Diskussion, bei der u.a. folgende Punkte angesprochen werden:

- Berücksichtigung der Gottesdienstzeiten - keine Musik während dieser Zeiten
- längere Öffnungszeiten der Eislauffläche
- Behindertenparkplätze und allgemeine Parkplätze
- Zugang zum Arzt im Anwesen Domplatz 8
- Aufstellung der Buden (Umkleide, Leihstation) für die Eislauffläche
- Einbeziehung des Pater-Philipp-Jeningen-Platzes in den Adventsmarkt
- Reaktion der Gastronomen und Gewerbetreibenden auf den Eislaufplatz am Domplatz
- Parken auf dem Leonrodplatz
- weiterer Adventsmarkt auf dem Residenzplatz

Die dazu gestellten Fragen werden entsprechend beantwortet.

Stadträtin Dr. Grund stellt fest, dass sie jetzt nur zustimmen kann unter folgenden Vorbehalten:

Dieser Beschluss hat nur für ein Jahr Gültigkeit.

Die Gewerbetreibenden im Bereich des Domplatzes haben nach Aussage von pro Eichstätt keine Probleme mit der Eislauffläche am Domplatz.

### **Beschluss:**

Die Mitglieder des Ausschusses für Kultur, Freizeit und Fremdenverkehr sind damit einverstanden, dass die Eislauffläche im Bereich des unteren Domplatzes nach der Version 2 zugelassen werden soll. Dieser Beschluss gilt nur für das Jahr 2013.

### **Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

Die Beschlussfassung erfolgt einstimmig.  
Stadträtin Knipp-Lillich war bei der Abstimmung nicht im Sitzungssaal anwesend.

---

### **Protokoll-Nr. 5 (Vorlage 2013/136/1)**

Betreff: Gastronomische Bewirtung im Alten Stadttheater ab dem 01.01.2014

### **Vorgang:**

Nach Beendigung des Pachtverhältnisses mit der Fa. Theater Restaurant GbR (vormals Gastronomiebetriebe Stark UG) zum 30.06.2013 wurde mit Herrn Dieter Schaller, Gasthaus Krone, Eichstätt, ein Vertrag zur Fortführung des Caterings bis Ende 2013 abgeschlossen. Herr Schaller hat zugesagt, auch die Faschingsaison 2014 noch fest zu übernehmen. Ein entsprechender Nachtrag wird erfolgen. Das Catering bezieht sich auf Veranstaltungen, die im Festsaal, Holbeinsaal oder Foyer stattfinden.

Am Restaurant im ASTHE wurden nach der Pachtbeendigung bisher keine baulichen Veränderungen vorgenommen. Derzeit erfolgt die Vermietung an Privatpersonen für verschiedene Veranstaltungen (Geburtstagsfeiern, Fortbildungsveranstaltungen u.a.).

Da bereits jetzt Buchungsanfragen im ASTHE für das Jahr 2014 eingehen, muss baldmöglichst eine Entscheidung zu folgenden Punkten dazu getroffen werden,

- Wie sollen die Säle und das Foyer zukünftig genutzt werden?
- Wird zukünftig eine vollständige Küche oder nur noch eine sog. Catererküche zur Verfügung gestellt?
- Wird die bisherige Küche nur noch als Vorbereitungsraum ohne jegliche Einrichtung zur Verfügung gestellt?

- Soll die Verpachtung/Bewirtschaftung der Säle und des Restaurantbereichs zukünftig wieder gemeinsam erfolgen oder sollen diese Bereiche getrennt verpachtet / bewirtschaftet werden?

Die vergangenen 24 Betriebsjahre des ASTHE haben gezeigt, dass das bisherige gastronomische Konzept (gemeinsame Verpachtung der Säle und des Restaurants an einen Pächter) langfristig nicht erfolgversprechend ist und die Vielzahl der Pächterwechsel jeweils hohe Kosten verursacht hat.

Die Verwaltung schlägt deshalb vor, die Säle und den Restaurantbereich ab dem Jahr 2014 getrennt zu verpachten.

Bezüglich des zukünftigen Nutzungskonzepts für den Restaurantbereich im EG wird auf die Vorlage Nr. 2013/135 verwiesen.

Das Nutzungskonzept für den Bereich Säle/Foyer sollte nach Auffassung der Verwaltung ab dem Jahr 2014 wie folgt gestaltet werden:

- Das Bewirtschaftungsrecht für die Säle wird nicht mehr fest verpachtet bzw. vorgegeben, sondern jeder Mieter bzw. Veranstalter kann seinen eigenen Gastronom/Caterer auswählen.
- Die bisherige Küche wird abgebaut und es werden für die jeweiligen Caterer nur noch ein Vorbereitungsraum (im Bereich der bisherigen Küche) sowie die Bierzapfanlage und die Kühlräume zur Verfügung gestellt.
- Die Entgelt- und Benutzungsordnung für das ASTHE wird entsprechend angepasst (siehe beiliegende Anlage der Stadtkämmerei).

Der vorstehend erläuterte Vorschlag der künftigen Bewirtung im Bereich des Alten Stadttheaters ist mit verschiedenen Gastronomen im Stadtbereich von Eichstätt besprochen und ist dabei auf grundsätzliche Zustimmung gestoßen.

### **Beratung:**

Im Zuge der Beratung werden von den anwesenden Ausschussmitgliedern folgende Punkte zum Betrieb des Alten Stadttheaters angesprochen:

- Nutzung der Küchen durch die Caterer
- Energiekosten
- Festsetzung der Entgelthöhe nicht nach Art sondern nach Dauer der Veranstaltung
- Festsetzung der Entgelthöhe nach der Teilnehmerzahl an der Veranstaltung (z.B. pro Stuhl 1,00 € bis 1,50 €)
- Höhe der Investitionskosten in den letzten Jahren

Stadtkämmerer Rehm sagt zu, dass er Zusammenstellungen über die Energiekosten sowie die Investitionskosten in den letzten Jahren des Alten Stadttheaters erstellen wird.

### **Beschluss:**

Der Ausschuss für Kultur, Freizeit und Fremdenverkehr empfiehlt dem Stadtrat, die vorstehend aufgezeigten Bewirtschaftungsregelungen für Veranstaltungen im Bereich der Säle und des Foyers im Alten Stadttheater nach der Faschingsaison 2014 zur Anwendung zu bringen.

### **Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

Die Beschlussfassung erfolgt einstimmig.

---

### **Protokoll-Nr. 6 (Vorlage 2013/135)**

Betreff: Künftige Nutzung der Räume des ehemaligen Lokals "Pacifico"  
im Alten Stadttheater Eichstätt

### **Niederschrift:**

Oberbürgermeister Steppberger informiert, dass von Herrn Feigl ein Schreiben wegen der Nutzung des bisherigen Restaurantbereichs im Erdgeschoss des Alten Stadttheaters eingegangen ist. Er bittet darum, bereits die Räumlichkeiten bis zum Beginn der Umbauarbeiten als Kino gastronomisch nutzen zu dürfen.

Von Mitgliedern des Ausschusses wird gefragt, warum die Umbauarbeiten erst im Mai 2014 beendet werden, da die Maßnahme doch schon längere Zeit genehmigt wurde.

Oberbürgermeister Steppberger erwidert, dass er diesbezüglich nachfragen wird.

Auf die Frage von Stadträtin Knipp-Lillich, wem die in den Räumlichkeiten des Restaurants stehende Bar gehört, antwortet Oberbürgermeister Steppberger, dass diese im Eigentum der Stadt steht. Die Stadt wird die Theke Herrn Feigl anbieten, aber es gibt auch genügend andere Interessenten, die diese der Stadt abkaufen würden.

Von den Mitgliedern des Kulturausschusses werden gegen eine Nutzung des bisherigen Restaurantbereichs bis zum Beginn der Umbauarbeiten als Kino keine Einwendungen erhoben.

## **Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

---

### **Protokoll-Nr. 7 (Vorlage 2013/241)**

Betreff: Bezeichnung einer öffentlichen Fläche in Eichstätt als "Bolca-Platz"

#### **Vorgang:**

Die Begründung der Partnerschaft mit dem Ort Bolca (Vestenanova) in Italien erfolgte im Juni 1973. In diesem Jahr hat die Partnerschaft somit ihren 40. Geburtstag.

Vertreter der Stadt Eichstätt werden dazu im Oktober 2013 nach Bolca reisen.

Die Vertreter von Bolca werden wie jedes Jahr auch in diesem Jahr anlässlich des Volksfestes nach Eichstätt kommen.

Im Vorgriff auf die Feierlichkeiten im Oktober diesen Jahres, aber auch auf Grund der Tatsache, dass sich Vertreter aus Bolca im August/September zum Volksfest in Eichstätt aufhalten, wird vorgeschlagen, diesen Besuch in Eichstätt zum Anlass zu nehmen und anlässlich des 40. Geburtstages der Partnerschaft eine öffentliche Fläche in Eichstätt als „Bolca-Platz“ zu benennen.

Es soll sich dabei jedoch nicht um eine offizielle Straßenbezeichnung nach der Satzung über die Straßenkennzeichnung und Hausnummerierung in der Stadt Eichstätt vom 26.07.1988 handeln.

Folgende Flächen kommen in Betracht:

- Vorfläche vor dem Hauptpavillon im Hofgarten
- Vorfläche vor dem Dom-Café am Marktplatz
- Vorfläche vor dem ehemaligen Lokal La Grotta in der Pfahlstraße (hinter dem Rathaus)



**Beratung:**

Stadtrat Nieberle schlägt für die SPD-Fraktion vor, die Fläche in der Luitpoldstraße bei der Einmündung „Am Salzstadel“ als „Bolca-Platz“ zu bezeichnen. In diesem Bereich sind auch mehrere italienische Lokale vorhanden.

Stadtrat Köppel regt an, dass auf dem Schild auch darauf hingewiesen werden soll, warum diese Fläche „Bolca-Platz“ heiß.

**Beschluss:**

Die Mitglieder des Ausschusses für Kultur, Freizeit und Fremdenverkehr beschließen, dass die Fläche in der Luitpoldstraße bei der Einmündung „Am Salzstadel“ die Bezeichnung „Bolca-Platz“ erhalten soll.

Auf dem Namensschild ist auch anzugeben, warum diese Fläche „Bolca-Platz“ heiß.

**Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

Die Beschlussfassung erfolgt einstimmig.

---

**Protokoll-Nr. 8 Vorlage (2013/321)**

Betreff: Information, Verschiedenes; Straßenbenennungen in den neuen Baugebieten Landershofen und Weinleite

**Niederschrift:**

Stadträtin Dr. Grund bringt vor, dass Straßenbenennungen für die neuen Wohnbaugebiete Landershofen und Weinleite anstehen. Man sollte frühzeitig in eine Namenssammlung einsteigen.

Verwaltungsdirektor Bittl informiert, dass dafür schon Vorschläge von Bürgern vorliegen.

**Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

---

### **Protokoll-Nr. 8a) (Vorlage 2013/322)**

Betreff: Information, Verschiedenes; „Kulturdreikampf“ zwischen  
Eichstätt, Ingolstadt und Neuburg a.d.Donau

#### **Niederschrift:**

Stadtrat Dr. Eisenkeil erinnert daran, dass es vor wenigen Jahren eine Zusammenarbeit mit Ingolstadt und Neuburg a.d.Donau im Bereich des Tourismus als „Kulturdreikampf“ gab und regt an, diese Aktion wieder zu beleben.

**Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

---

### **Protokoll-Nr. 8b) (Vorlage 2013/323)**

Betreff: Information, Verschiedenes;  
Altstadtfest 2013

#### **Niederschrift:**

Stadträtin Dr. Grund bringt vor, dass während des Altstadtfestes auf den Straßen sehr viele Scherben von zerbrochenen Krügen und Gläsern lagen. Sie regt an auf die Gastronomen hinzuwirken, dass nur noch in Kunststoffbechern die Getränke ausgegeben werden bzw. ein entsprechendes Pfand für Krüge und Gläser erhoben wird. Evtl. müsste eine Security eingesetzt werden.

In diesem Zusammenhang spricht Stadträtin Dr. Grund ein großes Kompliment an die Mitarbeiter des Städt. Bauhofes für die ihre gute Arbeit während des Altstadtfestes aus.

**Anwesend: 10 Ausschussmitglieder**

---

Der Vorsitzende:

Die Protokollführerin:

Andreas Steppberger  
Oberbürgermeister

Gabriela Schneider  
Verwaltungsangestellte